

VORGESTELLT

Spannende Dokumente aus einer untergegangenen Lebenswelt

Der Vorläufer der GEMEINDE war der „Wahrheitszeuge“, der von 1879 bis zur Einstellung der kirchlichen Presse durch die Nationalsozialisten 1941 erschien und den fast alle baptistischen Haushalte in Deutschland abonniert hatten. Daneben gab es in der Zwischenkriegszeit Dutzende weiterer baptistischer Zeitschriften. Eine Besonderheit in der baptistischen Zeitschriftenlandschaft war der „Täufer-Bote“, die Monatsschrift der deutschsprachigen Baptisten in Österreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien, von deren Originalausgaben nur ganz wenige Exemplare erhalten sind. Die Zeitschrift erschien von 1930 bis ins Kriegsjahr 1942 in Wien, Bukarest, Novi Sad und zuletzt wieder in Bukarest – die politische Lage zwang die Redaktion mehrfach zum Ausweichen. Der Historiker Franz Graf-Stuhlhofer und der Theologe Roland Fleischer haben nun eine Auswahledition aus dem „Täufer-Boten“ vorgelegt.

Die Geschichte der meisten deutschsprachigen Baptistengemeinden in Ostmittel- und Südosteuropa endete mit der massenhaften Umsiedlung, Flucht und Vertreibung der deutschsprachigen Minderheiten nach (und teilweise schon vor) dem Ende des Weltkriegs. In den Artikeln des „Täufer-Boten“ spiegelt sich eine vergangene und weitgehend vergessene Welt wider. Die deutschsprachigen Baptisten erlebten die dramatischen Entwicklungen der Zwischenkriegszeit in den Donauländern – zwischen Stalins Sowjetunion im Osten und dem ab 1933 nationalsozialistischen Deutschland im Westen – aus einer zweifachen, ethnischen wie religiösen, Minderheitenperspektive. Ihr Alltag war geprägt vom nicht immer einfachen Zusammenleben mit der jeweiligen Mehrheitsbevölkerung und vielfältigen Begegnungen mit anderen Minderheiten. Insbesondere unter den Juden und den Roma betrieben die Baptisten Mission, wenn auch mit geringem Erfolg. Sowohl der Kommunismus als auch die autoritären nationalistischen Regime erschienen aus ihrer Sicht als bedrohlich.

In zahlreichen Artikeln versuchten die Schriftleiter Arnold Köster (1896-1960) in Wien und Johannes Fleischer (1886-1955) in Bukarest, die Gewaltherrschaft Stalins und den unheimlichen



Der Schriftleiter des „Täufer-Boten“ Arnold Köster (1896-1960), Wien

Aufstieg Hitlers als in der Bibel angekündigte Zeichen der Endzeit zu deuten. Auf den verschlungenen Denkwegen eines apokalyptischen Biblizismus gelangten Köster und Fleischer zu einer deutlichen Ablehnung der nationalsozialistischen Ideologie, wie sie in den in Deutschland erscheinenden baptistischen Publikationen ab 1933 nicht mehr öffentlich geäußert wurde. Die sachkundig zusammengestellte und kommentierte Auswahledition von Texten des „Täufer-Boten“ erschließt ein hochinteressantes Quellenmaterial. Wer sich mit der Frage nach dem Verhalten der Baptisten unter dem Nationalsozialismus beschäftigt, wird hier viel Neues und Bemerkenswertes finden.

*Martin Rothkegel
ist Professor für Geschichte des Christentums
an der Theologischen Hochschule Elstal*



Roland Fleischer/Franz Graf-Stuhlhofer (Hg.): Theologie und Politik bei deutschsprachigen Baptisten in Südosteuropa. Dokumentation aus der Zeitschrift „Täufer-Bote“ 1930-1942, 348 S., Pb., Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2021
ISBN 978-3-86269-230-9
22,- Euro.
Tel.: 0711 83000-0
kundenservice@blessings4you.de